

Tagelaff

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1,30 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad; Maschinen-Vertrieb: H. Müller, Wildbad. — Postfach 291 in Stuttgart. — Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil bis einpaltige 15 mm breite Zeilen 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsnachrichten, Stellengesuche 3 Pf.; im Restteil bis 90 mm breite Zeilen 15 Pf. — Rabatt nach nachfolgendem Tarif. — Inhalt der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder beim gerichtlichen Beistand notwendig wird, fällt jede Nachlassforderung weg. — Druck, Verlag u. Vertrieb: Schrifteleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 96, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Aufruf

des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda
zum 30. Januar 1934

Berlin, 25. Jan. Am 30. Januar 1933 wurde der Führer durch den hochherzigen Entschluß des Herrn Reichspräsidenten zur Kanzlerschaft des Reiches berufen. Damit war der Ausbruch der nationalsozialistischen Revolution gesichert.

Im Verlauf von zwölf Monaten hat die Regierung unter der Führung Adolf Hitlers auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens grundstürzende und umwälzende Reformen durchgeführt. Das vorläufige Ergebnis dieser Reformen liegt offen zutage: Die Wirtschaft befindet sich wieder im Aufstieg, zwei Millionen ehemals arbeitsloser Menschen sind in die Fabriken und Kontore zurückgeführt, der Bauernstand ist in seinen Lebensgrundlagen gesichert, das kulturelle Leben wurde von den schlimmsten Verfallserscheinungen gereinigt, das Reich ist geehrt im Innern und steht eben im zähen Kampf um seine Ehre und Gleichberechtigung nach außen.

Die Regierung weiß sehr wohl, daß es ihr in diesem Jahre noch nicht gelungen ist, alle Not zu beseitigen. Das wäre auch über Menschenkraft gegangen. Der Führer hat bei der Wahl am 5. März 1933 vier Jahre Zeit gefordert, um seine großen Reformen endgültig durchzuführen. Ein Jahr davon ist vergangen, und schon gehen wir allenthalben, wie neue Hoffnung und starkes Selbstvertrauen in alle Kreise des deutschen Volkes zurückgeführt sind.

Der Jahrestag des Ausbruchs der nationalsozialistischen Revolution fällt mitten in den Winter, in einen Weltkrisenmonat allerersten Ranges. Der Führer und seine Mitarbeiter in der Regierung sind der Überzeugung, daß man seiner, historisch gesehen, am ehesten gerecht wird, wenn man ihn ohne räumende Feste in der Idee einer lebendig gewordenen Volksgemeinschaft durch eine grandiose und in diesen Ausmaßen nur selten dagewesene Demonstration sozialer Hilfsbereitschaft begeht.

Das Winterhilfswerk ist deshalb angewiesen worden, alle von ihm in diesem schweren Winter betreuten Volksgenossen durch eine besonders fühlbare und sichtbare Spende am 30. Januar zu erfreuen und ihnen damit zu zeigen, daß der neue Staat sie nicht im Stich läßt und ihnen gerade am Geburtstag seines nationalpolitischen Bestandes helfend zur Seite tritt.

Der nationale Spendentag des 30. Januar soll nicht in Sammelaktionen, sondern in Hilfsaktionen bestehen. Ohne daß dabei die ohnehin schon schwer in Anspruch genommene Opferbereitschaft des deutschen Volkes bemüht werden müßte, wird das Winterhilfswerk aus für diesen Zweck von der Regierung zur Verfügung gestellten Beständen am 30. Januar für die von ihm betreuten Volksgenossen zusätzlich zu seinen sonstigen Leistungen 15 Millionen Lebensmittelscheine im Werte von je 1 RM. verausgaben. Der Bedürftige erhält für sich und für jedes zu seinem Haushalt gehörende bedürftige Familienmitglied nach Maßgabe obiger Menge je einen Lebensmittelschein.

Aus eigenen Mitteln des Winterhilfswerks gelangen außerdem zusätzlich zu der regelmäßigen Zuteilung zur Ausgabe: 6,5 Millionen Gutscheine über je einen Zentner Steinkohlen oder Braunkohlenbriketts. Davon erhält der Bedürftige mit eigenem Haushalt oder eigenem Mietzimmer nach Maßgabe obiger Menge je einen Gutschein.

Die näheren Einzelheiten werden durch das Winterhilfswerk der Öffentlichkeit mitgeteilt.

Im übrigen wird die Bevölkerung aufgefordert, von ähneren pomphaften Festen, Fackelzügen und Ähnlichem, der Not und dem Ernst der Zeit entsprechend, Abstand zu nehmen, ihrer Freude, Zuversicht und herzlichsten Genugtuung aber über den durch den Führer kräftig begonnenen Aufbau des neuen Reiches, der mit unverminderter Stärke weiter fortgesetzt werden soll, dadurch sichtbaren Ausdruck zu verleihen, daß sie am 30. Januar von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr die Fahnen des Reiches higt.

Berlin, den 25. Januar 1934

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda
Dr. G ö b b e l s.

Neues Sozialversicherungsrecht in Vorbereitung

NSR. Der Ausschuss für Sozialversicherung in der Akademie für deutsches Recht trat unter dem Vorsitz des Stellvertretenden Führers des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter, Va. Ludwig Br u d e r, zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Geschäftsführer der Akademie für deutsches Recht, Dr. V a j s ch überbrachte die Grüße des Führers der Akademie für deutsches Recht, Reichsjustizkommissar Dr. Br o n t, und sprach dessen Wünsche für ein gutes Gelingen der Ausschubarbeit aus.

Va. Br u d e r gab einleitend ein überschüssiges Bild über die Aufgaben des Akademie-Ausschusses. Die Sozialversicherung ist ein wichtiges Instrument zur Erhaltung der Volksgesundheit und Wiederherstellung der Arbeitskraft und ein für das gesamte Volkleben wichtiger erbbiologischer Faktor.

Tagespiegel.

In München wurden drei Geistliche wegen Verbreitung von Greuelnachrichten zu Gefängnisstrafen von drei bis fünf Monaten verurteilt.

In Potsdam fand der Reichsjugendtag der Hitlerjugend und des BDM. statt.

Reichspropagandaminister Dr. G ö b b e l s erläßt einen Aufruf zu einem nationalen Spendentag am 30. Januar zugunsten des Winterhilfswerks.

Der Abrüstungsausschuss des britischen Kabinetts forderte eine Erklärung der britischen Politik, um ein Kompromiß zwischen Deutschland und Frankreich zu ermöglichen und die Abrüstungskonferenz zu retten.

Die Arbeitslager sind für Renaufnahmen einen Monat lang gesperrt.

Die deutsche Sozialversicherung war bis zur Machtübernahme durch den nationalsozialistischen Staat dem Abgrund nahe. Die Jahresbeiträge einzelner Beiträger der deutschen Arbeiter waren nur noch Opfer gewesen, wenn nicht die Kraft des Nationalsozialismus einen Strich durch die Wirklichkeit des vergangenen Systems gezogen hätte. Allezeitige Verantwortungslosigkeit ist nationalsozialistischem Gemeinschaftsgeist gewichen. Die Arbeiten des Akademie-Ausschusses für Sozialversicherung sollen dazu beitragen, die deutsche Sozialversicherung zu einem Volks- und Gemeinschaftsakt zu machen, zu dem jeder Volksgenosse Vertrauen haben kann.

Der Ausschuss befahte sich weiter u. a. mit einem Gesetzentwurf der NSDAP. über die Sozialversicherung, der in den folgenden Sitzungen im einzelnen durchberaten werden soll. Die Probleme über Wesen, organischen Aufbau, Umfang, Leistung der Sozialversicherung usw. werden Gegenstand der nächsten Beratungen sein. Der Ausschuss der Sozialversicherung in der Akademie für deutsches Recht, der aus hervorragenden Wissenschaftlern und Praktikern zusammengesetzt ist, bietet alle Gewähr für die Vorbereitung eines deutschen Sozialversicherungsrechts.

Der Ausschuss befahte sich weiter u. a. mit einem Gesetzentwurf der NSDAP. über die Sozialversicherung, der in den folgenden Sitzungen im einzelnen durchberaten werden soll. Die Probleme über Wesen, organischen Aufbau, Umfang, Leistung der Sozialversicherung usw. werden Gegenstand der nächsten Beratungen sein. Der Ausschuss der Sozialversicherung in der Akademie für deutsches Recht, der aus hervorragenden Wissenschaftlern und Praktikern zusammengesetzt ist, bietet alle Gewähr für die Vorbereitung eines deutschen Sozialversicherungsrechts.

Drei katholische Geistliche vor dem Sondergericht

München, 24. Jan. Vor dem Sondergericht München begann die Verhandlung gegen die drei vor längerer Zeit in Schußhaft genommenen Geistlichen, Stadtpfarrer Emil M u h l e r, Kaplan D o s a r T h a l e r und Kathedol S o l l a c h e r. Alle drei wurden aus der Schußhaft vorgeführt. Der Andrang des Publikums zu dieser Sitzung war derart groß, daß schließlich ein größeres Aufgebot von Polizei die Gänge räumen mußte. Zu der Verhandlung sind acht Zeugen geladen. Nach der Anklage wird dem Stadtpfarrer M u h l e r und dem Kaplan T h a l e r ein einfaches Vergehen gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März und dem Kathedol S o l l a c h e r ein fortgesetztes Vergehen dieser Art zur Last gelegt. Dr. M u h l e r soll Ende September oder Anfang Oktober beim Abendessen im Pfarrhaus eine Greuelnachricht verbreitet haben, die von Kaplan T h a l e r an den dritten Angeklagten weitergegeben wurde. Dieser hat sie dann wiederum an zwei Lehrerinnen weitergegeben.

München, 24. Jan. Bei der Vernehmung der Angeklagten erklärte der Hauptangeklagte, Stadtpfarrer M u h l e r, er sei als Kriegsfreiwilliger vier Jahre im Felde gewesen, verwundet und zum Leutnant befördert worden. Ohne sein Zutun sei er zum Stadtrat in München gewählt worden. Er habe gegen den Nationalsozialismus Stellung genommen. Nach der Machtübernahme der NSDAP. habe er sich von der Politik ferngehalten. Die „Katholische Aktion“, der er vorübergehend angehört habe, habe mit Politik nichts zu tun. Nach seiner Einstellung zur Regierung befragt, erklärte M u h l e r, daß er sich verpflichtet fühle, mitzuarbeiten mit einer Reichsregierung, die sich durchgesetzt habe und die man daher auch anerkennen müsse. Zu den einzelnen Anklagepunkten selbst äußerte sich M u h l e r dahin, daß er die Nachrichten, deren Weiterverbreitung ihm zur Last gelegt wird, von Kommunisten erfahren habe. Deren Namen müsse er aber unter Berufung auf sein Berufsgeheimnis verschweigen, da ihm die Nachrichten bei seiner seelsorgerischen Tätigkeit mitgeteilt worden seien. Der Angeklagte gibt zu, daß er die Nachrichten, die er nicht für wahr gehalten habe bei einem Abendessen im heimischen Kreise seinen Kaplänen weitergegeben habe, aber nur als Beweis für die Stimmung, die in den kommunistischen Kreisen herrschte. Er habe hinzugefügt, wenn das wahr wäre, dann wäre die erbitterte Stimmung der Kommunisten wohl begreiflich. Er habe zwar seinen Zuhörern nicht verboten, darüber weiter zu sprechen, sei

aber doch überrascht gewesen, als er später von der Weiterverbreitung erfahren habe. Bei dem gelegentlich der Hausdurchsuchung gefundenen Material habe es sich nur um Studienmaterial gehandelt. Die gefundenen Mitgliedslisten der „Roten Hilfe“ stammten von Kommunisten, die wieder zur Kirche zurückgebracht, aus der Partei ausgetreten waren und ihm als Beweis dafür diese Bücher übergeben hätten. Im Kommunismus und Marxismus erblicke er eine Gefahr für Vaterland und Christentum. Sein Kampf dagegen habe ihm viele Verfolgungen durch die Bolschewisten und heftige Zusammenstöße mit ihnen eingebracht. Sein Kampf gegen den Bolschewismus beweise seine nationale Einstellung.

Auch die beiden Mitangeklagten T h a l e r und S o l l a c h e r geben bei ihrer Vernehmung objektiv den ihnen zur Last gelegten Tatsachen zu. Auch sie wollen diese Erzählungen nur weitergegeben haben als Beispiel für den Ernst ihrer Unterhaltung. S o l l a c h e r bedauerte, daß er durch seine Schwachhaftigkeit seine beiden Amtsbrüder in Mitleidenschaft gezogen habe.

Nach der Vernehmung weiterer Zeugen wurde im wesentlichen der Tatbestand im Sinne der Anklage festgestellt, jedoch mit der Einschränkung, daß sowohl M u h l e r wie seine Amtsbrüder die Erzählung gewissermaßen nur als Beispiel für die in kommunistischen Kreisen herrschende Erbitterung hinstellen wollten. Ein Landgerichtsrat, ein Kriegskommandant M u h l e r s stellte M u h l e r das beste Zeugnis aus. Er erklärte, er traue M u h l e r nicht zu, daß dieser in hehrlicher Weise irgend eine Greuelnachricht weitergebe. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der drei Geistlichen eine Gefängnisstrafe von acht Monaten.

Das Urteil

Das Sondergericht verkündete folgendes Urteil:

Die Angeklagten Dr. M u h l e r, T h a l e r und S o l l a c h e r sind schuldig je eines Vergehens gegen Paragraph 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1933. Es werden verurteilt: Stadtpfarrer Dr. M u h l e r zu vier Monaten Gefängnis, Kaplan T h a l e r zu drei Monaten Gefängnis und der Kathedol S o l l a c h e r zu fünf Monaten Gefängnis. Außerdem haben alle drei die Kosten zu tragen.

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Es wurde festgestellt, daß M u h l e r die Behauptungen über Vorgänge in Dachau, die er, wie nicht widerlegt werden konnte, von einem Kommunisten erfahren hatte, an seine Kapläne weitergegeben hat. T h a l e r hat diese Mitteilungen an S o l l a c h e r weitergegeben, der sie weiter erzählt hat. Die Behauptungen waren nicht wahr und insoweit geeignet, das Ansehen der Regierung schwer zu schädigen. Dr. M u h l e r gibt zu, die Behauptungen selbst für unwahr gehalten zu haben. Das Gericht verkennt nicht, daß es in dienstlichem Interesse wesentlich sein kann, daß der Pfarrer seine Kapläne über die Stimmung in Kommunistenkreisen unterrichtet, doch braucht er nicht Einzelheiten weiterzugeben. Auch hätte er den Kaplänen ein Schweigegebot auferlegen und sie davon unterrichten müssen, daß er selbst die ihm mitgeteilten Behauptungen für unwahr halte.

Bertrauensvotum der Kammer für Chautemps

Paris, 24. Jan. Nach Wiederaufnahme der durch Värmiszenen unterbrochenen Kammer Sitzung setzte Henriot seine Angriffe gegen die Regierung fort. Im Verlaufe seiner Ausführungen kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem ehemaligen Ministerpräsidenten H e r r i o t und dem früheren Handelsminister R o l l i n, sowie zu häufigen lärmenden Kundgebungen von rechts und links. Als Ministerpräsident C h a u t e m p s die Tribüne bestieg, um auf die Angriffe Henriots zu antworten, mußte er sich ebenfalls häufig Unterbrechungen gefallen lassen. Von rechts wurde immer wieder in den allgemeinen Lärm hineingerufen: „Untersuchungsausschuss, Untersuchungsausschuss!“ Der Ministerpräsident wies die von Henriot vorgebrachten Beschuldigungen als unzutreffend zurück und verwahrte sich dagegen, daß der Staviski-Standal systematisch zu Angriffen gegen die Regierung mißbraucht werde. Chautemps erklärte, man müsse der Gerechtigkeit ihren freien Lauf lassen. Er habe eine Untersuchung in den einzelnen Ministerien zugesagt, die bereits im Gange und teilweise schon abgeschlossen seien. Man dürfe die notwendigen Maßnahmen aber nicht überstürzen. Schließlich schritt die Kammer zur Abstimmung über die Rückverweisung eines Artikels des zur Aussprache stehenden Justizhaushalts, gegen die der Ministerpräsident die Vertrauensfrage gestellt hatte, um sofort das Mehrheitsverhältnis in der Kammer zu klären. Mit 367 gegen 201 Stimmen trat die Kammer für den Antrag der Regierung gegen die Rückverweisung ein und sprach ihr somit das Vertrauen aus.

Der Pariser Ministerrat zur deutschen Antwort

Paris, 24. Jan. Die Prüfung der deutschen Antwort auf die französische Denkschrift ist von den zuständigen Stellen des Quai d'Orsay und des Ministeriums für nationale Verteidigung beendet worden. Das Ergebnis dieser Prüfung steht das „Journal“ dahin zusammen, daß die deutsche Antwort nichts anderes darstelle als einen Rechtfertigungsversuch der deutschen Stellungnahme. Die Antwort Frankreichs werde weder zweifelhaft sein,

noch lange auf sich warten lassen. Wahrscheinlich werde der nächste Ministerrat sie festlegen, so daß dem am 13. Februar in London zusammen tretenden Kleinen Büro der Abrüstungskonferenz, falls Englands Vermittlung ergebnislos sein sollte, nichts anderes übrig bleiben werde als die Aufforderung an den Generalsekretär, „unverzüglich die Schlußfolgerung aus dem Scheitern der deutsch-französischen Aussprache zu ziehen“.

Barrikaden in Paris

Nächtliche Zusammenstöße auf den Pariser Boulevards

Paris, 24. Jan. Die Zahl der Verhaftungen, die bei den Kundgebungen am Dienstag vorgenommen wurden, beträgt rund 300. Die Straßunruhen flackerten in der Nacht zum Mittwoch hier und da wieder auf. Auf dem Platz vor der Kirche St. Germain und auf dem Boulevard gleichen Namens mußte die Polizei mehrmals Ansammlungen auseinanderreiben. Auf dem nahegelegenen Boulevard Raspail hatten Demonstranten aus Säcken, Baumgittern und anderem Material eine Barrikade errichtet und den Verkehr in dieser Straße völlig stillgelegt. Die Polizei konnte die Menge schließlich abdrängen und die Barrikade wieder abtragen. Auf dem Dantonplatz kam es in der Nacht ebenfalls zu Zusammenstößen. Auch dort wurde eine Barrikade errichtet; ihre Beseitigung führte zu Zusammenstößen mit den Polizeibeamten, bei denen es zahlreiche Verletzte auf beiden Seiten gab. Auf dem Boulevard Montparnasse versuchten Kommunisten, die aus einer Versammlung kamen, nach Mitternacht einen Demonstrationzug zu bilden, der jedoch von der Polizei aufgelöst wurde.

Veritene Polizei greift ein

Paris, 24. Jan. Die Ecke Boulevard St. Germain und Boulevard Raspail war am Dienstag abend wieder der Schauplatz lärmender Kundgebungen, an denen sich viele Tausende von Menschen unter Führung der Action Française beteiligten. Die Gegend bietet den gleichen Anblick wie am Montag: Umgeworfene Straßensäulen, herausgerissene Baumstümpfe, Polizeikolonnen, die überall gegen die Demonstranten vorrückten. Nur insofern hat sich das Bild geändert, als diesmal auch veritene Polizei eingesetzt wurde, die in die Menschenmenge hineintritt, wenn sie sich nicht auf die erste Aufforderung hin zurückzog. Von überall her ertönten Rufe, Pfiffe und Gesang. Aus vielen Fenstern wurden Knallbomben gegen die anreitenden Polizisten geworfen. Auch Wasser wurde aus den verschiedenartigsten Gefäßen aus den Fenstern gegossen. An der Kirche St. Germain kam es zu einer erheblichen Schlägerei zwischen der Polizei und den Kundgebern. Dort waren Baumstümpfe auf die Schienen der Straßenbahn geworfen worden, so daß blaue Stichflammen aufschlugen.

Englische Vermittlung in der Abrüstungsfrage?

London, 24. Jan. Der Parlamentskorrespondent der „Times“ schreibt zur Sitzung des Abrüstungsausschusses des britischen Kabinetts: Es verlaute, daß die Minister der Meinung sind, daß jetzt, wo der Rotenwechsel deutlich die Hauptschwierigkeiten zwischen dem französischen und dem deutschen Standpunkt gezeigt hat, eine Erklärung der britischen Politik so bald wie möglich erfolgen sollte. Es ist bekannt, daß eine Darlegung der britischen Stellungnahme in Paris ebenso wie in Berlin begrüßt werden würde und die Minister hoffen noch immer, daß ein Mittelweg gefunden werden kann, der die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Abrüstungskonferenz ermöglichen wird. Man glaubt, daß Mussolini ebenfalls dringend wünsche, eine Erklärung über die italienische Politik abzugeben, wenn sich eine geeignete Gelegenheit dafür bietet.

Englische Stimme für die Gleichheit Deutschlands

London, 24. Jan. Im „Star“ fordert Gardiner, daß die englische Regierung sich mit Nachdruck für den Grundgedanken der deutschen Gleichheit und dessen rascheste Inkrustierung erklären solle. Gleichlaufend hiermit müsse eine Garantie für eine wirkungsvolle und unparteiische Rüstungsüberwachung gegeben werden. Deutschlands Forderung sei nicht unverständlich und könne nicht als verfrüht bezeichnet werden, nachdem 15 Jahre seit Kriegsende verlossen seien. Es handle sich um Zustände, die der deutschen Regierung vor Jahren hätten gemacht werden müssen, wenn man die in Versailles gegebenen Versprechen gehalten hätte. Frankreich müsse heute für den Ruhm und alle die Sünden Pontonares, und England müsse heute die Jahre des knechtlichen Sanktions in diese Sünden bezahlen. Es sei klar,

daß der Gedanke einer „Probezeit“ vollkommen erledigt sei. Wenn Deutschland die Gleichheit als Teil eines europäischen Abkommens erhalte, werde endlich die Grundlage zu einem Weltfrieden gelegt sein.

Reichsminister Dr. Frick in Weimar

Warnung vor monarchistischen Bestrebungen

Weimar, 24. Jan. Am 23. Januar jährte sich der Tag, an dem vor vier Jahren zum erstenmal in Deutschland ein Nationalsozialist Minister wurde. Dr. Frick, der jetzige Reichsinnenminister, wurde in Thüringen zum Innen- und Volksbildungsminister gewählt. Dem Gedanken dieses Tages galt eine Erinnerungsvorlesung, die in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Frick von der Thüringer Regierung im Landtagsgebäude zu Weimar veranstaltet wurde. Nach einer Begrüßungsrede des Staatsministers Wechsler betonte Reichsminister Dr. Frick die Bedeutung des 23. Januar 1930 für den nationalsozialistischen Endsieg in Deutschland. Es sei ein Versuch gewesen, als die Nationalsozialisten damals in die Regierung eines kleinen deutschen Landes gingen. Dank der genialen Führung Adolf Hitlers, der trotz aller schweren Bedenken diesen Schritt wagte, habe sich die nationalsozialistische Bewegung auf erfolgreichem Wege bis zum endgültigen Erfolg durchgesetzt. Heute seien Partei und Staat eins. Die Partei sei der alleinige Träger des Staates und die einzige Quelle, aus der die Parteigenossen in den Regierungsteilen ihre Kraft zur Erfüllung der ihnen vom Führer aufgegebenen Pflichten schöpften. Niemand dürfe daher ein Minister die Verbindung mit der Partei verkümmern. Reichsminister Dr. Frick richtete zum Schluß seiner Rede eine Warnung an an alle die, die den Zeitpunkt für gekommen halten die Frage, „Monarchie oder Republik“ zu stellen. Adolf Hitler und seine Mitarbeiter würden den Platz, auf den die Vorsehung sie gestellt hat, bis zum letzten Atemzug verteidigen, und niemand solle glauben, daß man sie durch irgend welche Machenschaften dazu bewegen könne, ihre Politik aufzugeben.

Reichsstatthalter Dr. Sauckel dankte Dr. Frick für seine in Thüringen geleistete Arbeit. Am Abend fand zu Ehren des Reichsministers Dr. Frick im Deutschen Nationaltheater die Aufführung von Richard Wagners „Ahnung“ statt, die sich zu einer erhebenden Kundgebung für den Reichsminister gestaltete.

Eine Erklärung des Stellvertreters des Führers

München, 24. Jan. Die Adjutantur des Stellvertreters des Führers teilt mit:

In den letzten Wochen ging eine kurze Notiz durch die Presse, in der behauptet wird, der Stellvertreter des Führers sei ein Schwabe und komme aus Neuffen. Sein Großvater, der Weingärtner Georg Konrad Heß, sei seinerzeit nach längerem Aufenthalt in Palästina nach Neuffen zurückgekehrt, während der Vater von Rudolf Heß sich in Kegypten sesshaft gemacht habe und dort ein Mühlen- und Maschinenfabrikbesitzer gewesen sei. Diese Meldung entspricht in allen Punkten nicht den Tatsachen. Der Stellvertreter des Führers stammt väterlicherseits aus Wunsiedel im bayerischen Bezirk Oberfranken im Fichtelgebirge. Der Großvater machte sich in Kegypten sesshaft.

Führertagung der Hitlerjugend

Berlin, 24. Jan. Im großen Saal des Kaffees Sanssouci fand eine Führertagung der Hitlerjugend, des Deutschen Jungvolkes und des Bundes Deutscher Mädel statt, an der alle höheren Führer und Führerinnen teilnahmen. Nach der Eröffnung durch Stabsführer K a b e r s b e r g sprach der Reichsjugendführer Baldur von S c h r ö d e r über organisatorische Fragen. Dann ging er auf die Bedeutung der Tatsache ein, daß die Wehr der HJ-Fahnen gerade am 24. Januar in Potsdam stattfände. Das sei ein Bekenntnis zu dem Preußengeist eines Friedrich des Großen und zu dem einfachen Hitlerjungen Herbert Korfus, der für Deutschland gefallen sei. Die Fahnen der HJ würden geweiht an demselben Ort an dem 1932 zum ersten Reichsjugendtag 100 000 Hitlerjungen aufmarschiert seien gegen alles Vorseh und Reaktionäre und wie damals so heute auch heute und immer die HJ gegen jede Reaktion Baldur von Schirach schloß mit der Aufforderung, sich immer und reiflos einzusetzen für die werdende junge Nation, nie zu denken an persönliche Vorteile, sondern stets nur an Deutschland. „Wir wollen als laute Diener der tiefsten Wahrheit, um die wir ringen, das bekennen, was uns bewegt. Wir wollen nicht Beamte irgend einer Bürokratie sein, sondern Sprecher des deutschen Volkes und der deutschen Sehnsucht.“

Am 24. Januar fand im Rahmen der Bannfahnenweih der Hitlerjugend die erste große Arbeitstagung des Bundes Deutscher Mädel statt. Im festlich geschmückten Sitzungssaal des Potsdamer Stadtschlösses hatten sich die Gauverbände, Obergau- und Gauführerinnen aus dem ganzen Reich eingefunden. In großen Zügen berichtete Inge Petri über die bisherige Entwicklung des BDM, der sich ebenso wie die HJ mühsam kämpfend ausgebaut habe. Noch vor nicht allzu langer Zeit habe der BDM mit seinen HJ-Kameraden in Lokalen und auf der Straße für die Idee des Führers werben müssen. Der Reichsjugendführer habe das Wort für das kommende Jahr gegeben: Schulung und Vertiefung.

Tagung des Verwaltungsrats der Reichsbahn

Berlin, 24. Jan. Am 23. und 24. Januar 1934 trat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn zu einer außerordentlichen Tagung zusammen. Zum Präsidenten des Verwaltungsrats wurde einstimmig der bisherige Präsident Dr. D. J. von Siemens wiedergewählt. Zum Vizepräsidenten wurde Dr. Freiherr von Schröder-Köln a. Rh. einstimmig gewählt. Der Verwaltungsrat verschaffte sich zunächst einen Überblick über die finanzielle Lage der Reichsbahn. Die Entwicklung der Einnahmen im Dezember 1933 zeigte ein erfreuliches Bild. Die Steigerung der Dezember-Einnahmen gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres betrug im Personenverkehr 4,8 Prozent, im Güterverkehr 17,3 Prozent. Die günstige Entwicklung der Einnahmen hat auch im Januar 1934 angehalten. Der Verwaltungsrat genehmigte die Änderung der Personalordnung.

Am Grabe Friedrichs des Großen

Potsdam, 24. Jan. Am heutigen Geburtstage Friedrichs des Großen marschierte die Reichsführerschule des Deutschen Arbeitsdienstes, der an die Kolonisationsarbeit Friedrichs des Großen anknüpft, am Vormittag vor der Garnisonkirche auf. Der Reichsführerschule hatten sich die Arbeitlager Potsdam angeschlossen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Führer des Arbeitsdienstes, Staatssekretär H i e l, die Front ab. Sodann hielt er eine Ansprache, in der er ausführte: „Wer bewirkt, daß dort, wo bisher ein Hain wuchs, nunmehr zwei Hain wachsen, der hat mehr für ein Volk geleistet als ein Feldherr, der eine Schlacht gewann.“ Dies sind nicht Worte eines Pazifisten, sondern Worte des größten Feldherrn aller Zeiten, Worte des größten Königs. In der Tat hat der große König nicht nur als Feldherr im Kriege mit dem Schwert, sondern auch als Kolonisationsführer im Frieden mit dem Spaten seinem Volk und Staat neue Provinzen erobert. In einer Zeit, in der andere Fürsten nach dem Grundbesitz lebten: „Der Staat bin ich“, hat Friedrich der Große sich zu dem Grundbesitzer bekant: „Ich bin der erste Diener des Staates“. Und danach hat er gehandelt. Sein Königtum war Dienst am Volk und Staat. Deshalb ist gerade für uns der große König Vorbild und Wegweiser. In bewährter Anknüpfung an die große kaiserlich-preussische Tradition haben wir die Reichsführerschule des Arbeitsdienstes nach Potsdam gelegt, damit von dieser historischen Stelle des Dienstes und der Pflichtenfüllung Treue ausströme auf unsere Führerschaft. Mit dem Gelöbnis, daß wir im Arbeitsdienst als einem Dienst am Volke unserem hohen Vorbild stets nachzueifern wollen, werden wir jetzt einen Kranz niederlegen am Grabe des unsterblichen Königs. Die Fahnen lenkten sich und Staatssekretär H i e l legte unter den Klängen des „Friedericus Rex“ an der Gruft einen Kranz nieder. Es folgte ein Vorbeimarsch des Arbeitsdienstes im Lustgarten.

Staatsbegräbnis Professor Dr. Troosts

München, 24. Jan. Am Mittwoch wurde auf dem Nordfriedhof in München der große deutsche Architekt Professor Paul Ludwig Troost, der die Pläne zum Haus der deutschen Kunst geschaffen hat, unter großer Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Zu den Füßen des Leie lag der Vorberce Franz des Führers. Am Portal der Halle empfing die Reichsleitung der NSDAP, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die Reichsleiter Reichshauptmeister Schwarz, Reichsgeschäftsführer Bouhler, der Vorsitzende des Obersten Parteigerichts, Buch, Reichsleiter Grimm, Reichspressechef Dr. Dietrich, ferner Reichsstatthalter General Ritter von Epp mit der bayerischen Staatsregierung und die Gauleitung von Oberbayern, sowie Gauleiter Julius Streicher den Führer, der kurz vor 11 Uhr eintraf.

Von der Aussegnungshalle bewachte sich der Trauerzug zum freien Platz auf dem Friedhof unter Vorantritt einer SS-Abteilung mit Fahnen. Dann folgte der Sarg, dessen Bahrtuch das

Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Holstein.

Er und Gustav waren nämlich heimgeblieben. Die andern, unter denen sich auch Stulprich befand, ließen es sich nicht zweimal sagen, sondern schliefen bald wie die Ragen. Währenddessen aber machte Kilian, der unter der Erde grub, eine sensationelle Entdeckung. Er stach plötzlich durch die Erdwand hindurch und der Erdboden rutschte zusammen. Die Fortsetzung des unterirdischen Ganges lag vor ihm und führte, ebenfalls in starker Neigung, in die Tiefe. Kilian leuchtete mit der Grubenlampe hinein. Er tagierte, daß wieder rund 30 Meter freilagten, dann war er wieder verschüttet. Kilian rief seinen Kameraden, dann kroch er vorwärts mit der Laterne, bis er nicht weiterkonnte. Er drückte gegen das Erdreich, das ihm den Weg versperrte, und siehe da, es wich, wieder zeigte sich eine Öffnung. Der Gang ging weiter, aber das sah er beim Hineinleuchten sofort, daß er zum größten Teil verschüttet war. Immerhin, er war befriedigt, denn jetzt kam man rascher vorwärts und war vielleicht in Kürze in der Lage, bis zum Ende zu gelangen. Am Nachmittag sandte er den Soldaten Stulprich mit einer entsprechenden schriftlichen Meldung an Hellmer Gothe, der sie sehr befriedigt las. Er ließ Kilian ausrichten, daß man feste weiterbuddeln solle, bis das Ende des Ganges erreicht war.

Der Direktor der Versicherungsgesellschaft fuhr mit seinen zwei Versicherungsfachverständigen und Taxatoren in Bialkowicz ein, wo sie zuerst bei dem Generalagenten anhielten.

Der wußte schon, was die Blocke geschlagen hatte.

„Sie haben uns mit Ihrem neuen Kunden nicht gerade eine Freude gemacht, Herr Nagel.“

Der kleine Mann mit dem Glaskopf und den klugen Augen zuckte die Achseln und sagte: „Tut mir leid, das ist Pech.“

„Freilich, Herr Nagel... Sie können es nicht ändern! Klar... das soll auch kein Vorwurf sein. Aber sagen Sie... Siebenhunderttausend Mark... ist das Gut damit nicht überversichert?“

„Zweifello!“

„Ja, wie können Sie denn das machen?“

„Weil Sie es wünschten, Herr Direktor! Ich dachte, darüber hätten Sie mich nicht im Zweifel gelassen bei unserer letzten Unterredung in Breslau.“

„Das stimmt schon! Aber... nun sagen Sie mal, Herr Nagel... wie hoch tagieren Sie den Schaden... Sie sind doch bestimmt schon auf der Brandstätte gewesen.“

Nagel rechnete: „Also... es sind über 3000 Zentner Getreide in der Feldscheune und den zwei Scheubern verbrannt. Das sind bei dem jetzigen Getreidepreise rund 70 Mille.“

„Verdammt... das langt aus.“

„Und dann die Scheune... die ist regelrecht niedergebrennt. Die anderen Gebäude haben nur geringen Feuer-schaden erlitten. Nur ein paar Schönheitsfehler.“

„Weiter... weiter... die Kosten!“

„Sagen wir... dreißigtausend Mark... ist aber knapp gerechnet... dafür kann er die Scheune nicht wieder aufbauen.“

„Biehverluste sind nicht?“

„Nein, aber...“

„Aber... noch was... es langt doch grade!“

„Ein Einbruch, Herr Direktor! Mit der Feuerversicherung ist doch bei Gut Rosenberg eine Einbruchversicherung einbegriffen.“

„Stimmt!“

„Diese Einbruchversicherung lautet auf Entschädigung bis zu 100 000 Mark in barem Gelde. Herr von Kamerlingt

erklärte nämlich, daß er in seinem Geldschrank hin und wieder Beträge bis zu dieser Summe liegen hat. Als ich bei ihm war, wies er mir 66 000 Mark vor. Die sind wohl zum größten Teil gestohlen worden. Man hat den Geldschrank mit einem Sauerstoffgebläse aufgebrochen.“

Der Direktor stöhnte auf.

„Hunderthunderttausend Mark! Eine ungeheure Summe! Das ist ja ein Schlag ins Kontor! Aber... ich kann mir nicht helfen... sagen Sie meine Herren... kommt Ihnen die Angelegenheit geheuer vor? Ob da nicht etwas nachgeholfen worden ist? Ich kann mir nicht helfen.“

Die anderen Herren stimmten pflichtschuldig zu, nur Nagel grünte niedertrotzig.

„Herr Direktor,“ sagte er gerade heraus. „Sie finden immer was dran, das fenne ich! Aber hier, der Mann Willfried von Kamerlingt, Sohn des Berliner Kommerzienrats von Kamerlingt. Habe gehört, daß man ihn auf zehn Millionen schätzt. Der Mann ist lauber... da gibts nicht... von wegen, da stimmt etwas nicht. Wenn Sie hier Späne machen, Herr Direktor...“

„Na, na, einen andern Ausdruck bitte, lieber Nagel.“

„Wenn Sie hier Späne machen... Sie müssen mich schon nehmen, wie ich bin... dann ist für Ihre Gesellschaft auf lange Zeit das Geschäft verdorben. Sie wissen, die Gegend ist nicht schlecht. Hier brennt nicht einer so leicht sein Anwesen nieder. Alles solide, gutfundierte Bauern.“

„Na, ja, also... ist gut! Ist gut! Aber... sagen Sie, wer kommt denn eigentlich als Brandstifter und Einbrecher in Frage?“

„Der Einbrecher muß ein ganz geliebter Junge sein. Der Geldschrank ist prima aufgemacht! Die Arbeit verrät den ersten Fachmann. Man möchte annehmen... da ist ein Berliner Knacker dagewesen. Und die Feuer... ja, die dürften auf das Konto der Polen kommen. Man spricht wenigstens davon. Herr von Kamerlingt hat doch vor kurzer Zeit alle Polen entlassen! Sie werden in den Zeitungen von dem Polenaufstand gelesen haben.“

Symbol der Partei trug. Unmittelbar dahinter schritt die Witwe des Verstorbenen mit dessen Bruder und hinter diesen Reichstanzler Adolf Hitler, die nächsten Auserwählten und Freunde des Verstorbenen. Die Reichsleitung und die bayerische Staatsregierung. Im Halbkreis waren die Abteilungen der SA und SS, die ungezählte Kränze mit sich führten, aufgestellt, im Anschluß hieran die Vertretungen der Künstlerkammer München mit Präsidenten Helmuth an der Spitze, dann die Vertretung des Stadtrates. Auf hohen Pylonen jandten lodernde Feuer ihre Flammen zum Himmel. Dann sprach Pfarrer D. Wegener über das Volk: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben, wenn er gleich stirbt.“ Paul Ludwig Troost habe nicht nur zahlreiche Beweise seiner großen Kunst gegeben, sondern auch mit seinem das Wesen der Dinge zwingenden Bild erkannt, daß die nationalsozialistische Bewegung mehr sei als der Drang zu neuen Zeiten, daß es sich vielmehr um die Gesamtumstellung der Welt, daß es sich um ein neues Leben für die Zukunft handle.

Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes wurde der Sarg ins Grab gesenkt. Ein kurzes Gebet des Geistlichen beendete die Feier am Grabe. Die zahllosen Kränze, die von der Reichsleitung, von der bayerischen Staatsregierung, von der Münchener Künstlerkammer und von den Freunden des Verstorbenen gewidmet waren, wurden nach der Feier am Grabe niedergelegt.

12 000 preußische Gemeinden weniger

Berlin, 24. Jan. Nach den auf Grund der Volkszählung am 16. Juni 1933 vom preußischen statistischen Amt gemachten Feststellungen gibt es in Preußen zur Zeit 30 406 Gemeinden. Wie die Wandelhalle meldet, hat demnach seit der vorletzten Volkszählung im Jahre 1925 die Zahl der preußischen Gemeinden um 12 280 abgenommen. Diese außerordentliche Verminderung ist eine Folge von Eingemeindungen und der Aufteilung von Gutsbezirken, die zwischen den beiden Volkszählungen in außerordentlich starkem Umfange stattgefunden haben. Von den gegenwärtig in Preußen vorhandenen 477 Kreisen sind 116 Stadt- und 361 Landkreise. In den Stadtkreisen lebten 17 556 035 Personen gleich 43,99 Prozent, in den Landkreisen 22 350 894 Personen gleich 56,01 Prozent.

Aufnahmeperrre beim Arbeitsdienst

Berlin, 24. Jan. Infolge der zahlreichen Meldungen zum Arbeitsdienst ist in den letzten Tagen eine derartige Ueberfüllung eingetreten, daß die Aufnahmen in den Arbeitsdienst vom 25. Januar bis 25. Februar gesperrt werden müssen.

Wir erfahren dazu von unterrichteter Seite, daß der Arbeitsdienst in den letzten Tagen über 16 000 Anmeldungen hat ablehnen müssen, weil einfach keine Stellen für die jungen Leute vorhanden sind. Die jungen Leute, die sich bis jetzt bereits angemeldet haben sind vornotiert und werden höchstwahrscheinlich zum 25. Februar einberufen.

15 Millionen Kornblumen

Berlin, 24. Jan. 15 Millionen Kornblumen will der VDA. an seinem Opfertag für das Winterhilfswerk am Freitag, den 26. Januar, verkaufen. Ueber 100 000 jugendliche Sammler und Sammlerinnen stehen bereit. Der VDA. will, daß am Freitag ganz Deutschland im Zeichen der Kornblume steht. Das alte Symbol des volksdeutschen Gedankens des kämpfenden Außenweltstums soll auch dem Kampf gegen Hunger und Kälte vorantreiben. Dadurch daß der VDA. sich in den Dienst des Winterhilfswerks stellt, bekundet er, daß die praktische Bewirkung der Volksgemeinschaft alle Deutschen innerhalb und außerhalb der Grenzen angeht. Der VDA. hat allein durch die Beistellung der 15 Millionen Kornblumen vielen Volksgenossen, Heimarbeitern des Städtchens Sebnitz in der Sächsischen Schweiz, Brot und Arbeit gegeben. Wer die Kornblume kauft, stellt somit nicht nur dem Winterhilfswerk neue Mittel zur Verfügung, er fördert auch unmittelbar die Behebung der Not in den deutschen Heimarbeitergebieten.

Anzeigepflicht für alle Theateraufführungen unter freiem Himmel

Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Otto Laubinger, hat unterm 9. Januar gemäß Paragraph 25 der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes folgende sehr wichtige Anordnung über die Veranstaltung von Theateraufführungen unter freiem Himmel erlassen:

1. Alle Theaterunternehmer einschließlich der Leiter der von deutschen Ländern, Städten und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts betriebenen Theatern sowie die Inhaber von Theaterkonzessionen, die beabsichtigen, im Jahre 1934 Theateraufführungen unter freiem Himmel (Freilichtaufführungen) zu veranstalten, müssen bis spätestens 1. Februar 1934 bei ihrer Sitz zuständigen Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda über diese Pläne unter Angabe des Spielortes und der auszuführenden Werke Anzeigen erstatten.

Der unter Leitung des Präsidenten der Reichstheaterkammer stehende Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele e. V., dem alle Freilicht-Unternehmungen als Mitglieder angehören sollen, ist mit der Durchführung des Organisationsplanes der Freilichtspiele beauftragt. Er wird in Verbindung mit den Leitern der Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die Absichten der einzelnen Theater prüfen und auf dem Wege der Verhandlungen zu erreichen suchen, daß bei diesen sommerlichen Spielen in erster Linie solche Schauspieler und Regisseure beschäftigt werden, die während der Wintermonate erwerbslos waren, und erforderlichenfalls die Theaterbetriebe veranlassen, auf ihre Absichten zugunsten der unter der Leitung der Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda stehenden „Spielgemeinschaften für nationale Festgestaltung“ zu verzichten. Wenn zwischen den Beteiligten eine Einigung über die Durchführung der Sommerfestspiele nicht erzielt wird, so wird die Reichstheaterkammer auf Antrag der Beteiligten entscheiden.

2. Die Bestimmungen unter 1. beziehen sich auch auf alle sonstigen Vereine und Einzelpersonen, die im Jahre 1934 öffentliche Theateraufführungen mit Berufsartisten oder Dilettanten veranstalten wollen. Ihre Anträge werden in der gleichen Weise geprüft.

Öffentliche Theateraufführungen unter freiem Himmel durch Dilettanten sollen jedoch nur ausnahmsweise und nur dann zugelassen werden, wenn Grenzland- oder reichswichtige Interessen vorliegen, oder wenn es sich um Theateraufführungen vor einer beschränkten Öffentlichkeit und im Zusammenhang mit Kundgebungen oder ähnlichen Vereinsveranstaltungen handelt, und die Veranstalter durch Beitritt zum Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele sich dem Reichsministerium für

Volksaufklärung und Propaganda unmittelbar unterstellt haben. Wenn zwischen dem Antragsteller und dem Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele eine Einigung nicht erzielt wird, so wird die Reichstheaterkammer auf Antrag der Beteiligten entscheiden.

3. Die Vorschriften über die Erteilung einer Theaterkonzession nach Paragraph 32 der Reichsgewerbeordnung werden nur hinsichtlich der Prüfung der Bedürfnisfrage gemäß Bekanntmachung des Bundesrats vom 3. August 1917 berührt. Sämtliche für die Erteilung von Theaterkonzessionen im Gebiete des Deutschen Reiches zuständigen Behörden werden ersucht, vor Entscheidung über Anträge auf Erteilung von Konzessionen für Freilicht-Theaterkonzessionen der Reichstheaterkammer Mitteilung zu machen und deren Entscheidung zu beachten.

Die Konzessionsbehörden werden ferner ersucht, in allen ein Freilicht-Theaterunternehmen betreffenden Konzessionsangelegenheiten ein Gutachten des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele in Berlin-Südende einzuholen.

4. Die Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda werden ersucht, in allen Fällen der Zuwiderhandlung gegen die Anordnungen zu Ziffer 1 und 2 unverzüglich der Reichstheaterkammer und der zuständigen Konzessionsbehörde Anzeige zu erstatten und die örtlichen Polizeiverwaltungen zu veranlassen, die beabsichtigten unerlaubten Theateraufführungen zu verhindern.

Die auf Grund der vorstehenden Anordnung zu erstattenden Anzeigen von Theateraufführungen unter freiem Himmel in den Ländern Baden und Württemberg mit Hohenzollern sind zu richten an die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Karlsruhe i. B., Erbprinzenstraße 15.

Deutscher Sieg im Kairoer Judenprozeß

Kairo, 24. Jan. Der Internationale Gerichtshof hat unter atemloser Spannung der dicht gedrängten Zuschauermenge das Urteil im Kairoer Judenprozeß verkündet. Die Klage der Weltliga zur Bekämpfung des Antisemitismus wurde als unzulässig abgewiesen. Der Kläger wurde außerdem zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Verhandlungstag war eingeleitet worden durch ein glänzendes Plädoyer des staatlichen Vertreters Kegyptens beim Gemischten Gericht. In scharfer, aber vollendeter Form und mit überzeugender Sachlichkeit kennzeichnete er die Schwächen der jüdischen Klage und kam ebenso wie am Vortage die deutsche Verteidigung, zu dem Endergebnis, daß die von der Weltliga angebrachte Klage vollkommen haltlos sei. Bemerkenswert war in seinen Ausführungen ferner die Feststellung, daß die ägyptische Regierung ohnehin gegen die deutsche Botschaft eingegriffen hätte, wenn der Kläger irgendwie strafbar oder beleidigend gewesen wäre, so daß es des Eifers der Weltliga gar nicht bedürft hätte. Er ließ ferner durchblicken, daß die Erhebung der Zivilklage eigentlich ein Mißtrauen gegenüber der ägyptischen Regierung darstelle.

Gegen 11.30 Uhr erfolgte dann die Verkündung des Urteils durch den Präsidenten des Gerichtshofes, Faoual Caou. Die Bedeutung dieses Urteils für die gesamte Welt kann nicht genug unterstrichen werden. Zum erstenmal nach der deutschen Revolution hat sich ein völlig unparteiisches internationales Gericht (es bestand aus einem Italiener, einem Engländer und einem Ägypter) mit einer Streitfrage aus dem Gebiet der deutsch-jüdischen Auseinandersetzung zu befassen gehabt. Der Prozeß war von der Weltliga zur Bekämpfung des Antisemitismus ganz groß aufgezogen worden. Was man damit erreichen wollte, war eine Verurteilung des von Adolf Hitler verkörperten Deutschlands und des nationalsozialistischen Gedankengutes. Um so entscheidender ist die Niederlage, die das Weltjugendum durch die Abweisung der Klage erlitten hat. Die energische Abwehr des jüdischen Angriffs von deutscher Seite hat zu einem vollen Erfolg geführt. Dieser Zusammenbruch eines systematischen Reflextreibens wird hoffentlich allen Emigranten und allen Kriegshörnern gegen Deutschland für immer die Lust nehmen, mit ähnlichen Bekerereien gegen das Dritte Reich anzutreten.

Der Eid im Strafverfahren

Das Reichsgesetz vom 24. November 1933 hat eine wesentliche Einschränkung der Eide im Strafverfahren herbeigeführt. Durch die geringere Häufigkeit der Eidesleistungen soll der Wert des Eides in der Volksüberzeugung wieder gehoben, soll der Sinn für die religiösen Grundlagen des Eides und für die Verantwortung, die der Schwörende gegenüber der staatlichen Rechtspflege wie auch gegenüber den im Einzelfall beteiligten Volksgenossen auf sich nimmt, wieder geweckt werden. Dieser Höherachtung des Eides entspricht es, wenn der Träger des Eidensrechts in Kleinfällen künftig von den teilweise weitgehenden Gnadenbeweisen der letzten Jahre abtrifft. Wer seine Eidespflicht verletzt, hat die strengen Strafen des Gesetzes zu erleiden und darf nicht auf Gnade rechnen.

Niefige Waffenfunde in Niederösterreich

30 sozialdemokratische Gemeindevorstände verhaftet

Wien, 24. Jan. Die Sicherheitsbehörden von Niederösterreich haben verschiedene vertrauliche Anzeigen erhalten, daß in Gebäuden, die der sozialdemokratischen Stadtgemeinde Schwedat bei Wien gehören, so im Stadt. Bad und in Wirtschaftsgebäuden, Waffen des aufgelösten Republikanischen Schutzbundes verborgen sind, der bekanntlich die Wehrformation der Sozialdemokraten war. Bei einer den ganzen Mittwoch andauernden Hausdurchsuchung wurden in Schwedat 40 Maschinengewehre, 70 Gewehre, 200 bis 300 Handgranaten, davon 100 scharf geladen, rund 38 000 Schuß Infanteriemunition und sonstiges Material gefunden und beschlagnahmt. Bis her sind 30 Personen verhaftet worden, sämtlich Funktionäre des Schutzbundes und Gemeindeangestellte. Die Untersuchung geht noch weiter.

Dollfuß schickaniert weiter

Der stellvertretende Bürgermeister von Innsbruck verhaftet

Innsbruck, 24. Jan. In den Abendstunden des Dienstags wurde auf Weisung der Bundespolizei der Großdeutsche stellvertretende Bürgermeister von Innsbruck, Dr. Walter Pombauer, verhaftet. Ueber die Gründe der Verhaftung, die in Innsbruck großes Aufsehen erregte, ist noch nichts bekannt. In der letzten Zeit wurden allerdings hauptsächlich in der christlich-sozialen Presse heftige Angriffe gegen Dr. Pombauer wegen seiner politischen Einstellung erhoben.

Innsbruck, 24. Jan. Der Rektor der hiesigen Kaiserlich hat durch einen Anschlag am Schwarzen Brett bekanntgegeben, daß

für jeden Papierbillet, der im Unioersitätsgebäude gefunden werde, zwei Hörer von der Hochschule ausgeschlossen würden.

Oesterreichsches Konzentrationslager verlegt

Wien, 24. Jan. Die Bundesregierung hat das Durchgangslager in Wels aufgelöst und die rund 200 Schutzhaftlinge nach Kaisersteinbruch an der burgenländisch-ungarischen Grenze bringen lassen. Sie hat sich dazu veranlaßt gesehen, weil vor dem erst kürzlich errichteten Lager in Wels fortgesetzt Demonstrationen stattgefunden haben. Beim Abtransport der Schutzhaftlinge haben mehrere tausend Personen Kundgebungen veranstaltet. Zu ihrer Bekämpfung wurden aus Wien starke Truppenabteilungen nach Wels entsandt. Es kam zu Zusammenstößen, bei denen mehrere Personen leicht verletzt wurden.

Letzte Nachrichten

Personenzug Madrid-Santander entgleist

Paris, 24. Jan. Havas meldet, daß der Personenzug Madrid-Santander zwischen Besquer und Montabiz in Folge Bahndammrutschs entgleist ist. Neun Personen sollen ums Leben gekommen sein, darunter der Lokomotivführer und Heizer. Die Zahl der Verletzten wird mit 40 angegeben. Ein Hilfszug ist von Santander abgeschickt worden.

242 Arbeitsdienstlager für Frauen

Berlin, 24. Jan. Nach der neuesten Zusammenfassung, die die Reichsleitung des Arbeitsdienstes veröffentlicht, gibt es im Frauenarbeitsdienst gegenwärtig 242 Arbeitsdienstheime. Diese verteilen sich, wie das Bdz.-Büro meldet, auf die 18 mit den Landesarbeitsamtsbezirken übereinstimmenden Landesstellen des Frauenarbeitsdienstes folgendermaßen: Pommern 33 Heime, Westfalen 30, Brandenburg 28, Schlesien 24, Niederachsen 22, Nordmark 21, Südwest 20, Ostpreußen 18, Bayern 10, Rheinland 10, Sachsen 9, Hessen 8 und Mitteldeutschland 7.

Einheitliche Tracht auch für die Frauen der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 24. Jan. Wie das Bdz.-Büro meldet, hat der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront für die in der Deutschen Arbeitsfront organisierten Frauen eine einheitliche Tracht vorgeschrieben, die ähnlich dem Felerabendanzug der Männer die innere Verbundenheit mit der Organisation des schaffenden Volkes auch äußerlich zum Ausdruck bringen soll. Es ist eine Art Kletterweste aus dunkelblauem Velocetan vorzuziehen, zu der ein dunkler Rock und eine helle Sportbluse getragen werden kann. Eine Uniformierung ist absichtlich vermieden worden, weil sie nicht dem Charakter der Frau entspricht.

Der neue Völkerbundskommissar in Danzig

Danzig, 24. Jan. Der neue Danziger Völkerbundskommissar in Sean Aelter, traf am Mittwoch vormittag aus Genf kommend auf dem Danziger Hauptbahnhof ein. Zu seinem Empfang hatten sich Vertreter der auswärtigen Abteilung des Senats, des Völkerbundskommissars und der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig eingefunden.

Die Mongolei will selbständig werden

Schanghai, 24. Jan. Die sich zur Zeit in Nanjing aufhaltenden mongolischen Vertreter wollen, wie verlautet, von der Nanjing-Regierung die Selbständigkeit des mongolischen Staates verlangt haben. Ueber 100 Vertreter der Mongolei forderten in einer Versammlung in Nanjing, daß die Nanjing-Regierung das Abkommen über die Selbstverwaltung der Mongolei für ungültig erkläre. Die mongolischen Vertreter erklärten, daß die jetzige politische Lage die vollständige Selbständigkeit des mongolischen Staates erheische, da sonst die Japaner die Mongolei von China losreißen würden. Die Entscheidung der chinesischen Regierung ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Chinesisch-Turkestan jagt sich von China los

Schanghai, 24. Jan. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion aus Tashkent meldet, wurde in Kaschgar die Selbständigkeit von Chinesisch-Turkestan unter Führung von Sabido-Nulla ausgerufen. Nach einer weiteren Mitteilung hat die neue Regierung erklärt, daß alle Chinesen das Land verlassen müßten. Die Regierung hat eine Abordnung nach Kabul entsandt, um zu versuchen, die afghanische Regierung zur Anerkennung des neuen Staates zu bewegen. Die Abordnung wird später auch nach Indien fahren.

Lokales

Wildbad, 25. Januar 1934.

Winterhilfe für das Deutschtum im Ausland. Im Einverständnis mit der Reichsleitung des Winterhilfswerks führt der V. D. M. für die hilfsbedürftigen Auslandsdeutschen ein großzügiges Winterhilfswerk durch. Auch in unsern Grenzländern ist die Not der um die Erhaltung ihres Deutschtums Ringenden groß und bedarf dringend der Unterstützung der deutschen Heimat. Wir dürfen dabei nicht vergessen, daß auch unsere Grenzlanddeutschen jederzeit schwere materielle Opfer für ihr Mutterland gebracht haben, und weiter noch bringen müssen. Am Freitag den 26. Januar sammelt auch hier wie überall im Reich die VDA.-Zugend für unsere auslandsdeutschen Volksgenossen. Möge diese auch in einer Zeit, die schon im Reich Opfer fordert, nirgends vergeblich anklopfen.

In China leben 4000 Deutsche. Als der Aufruf zur Winterhilfe des deutschen Volkes erging veranstaltete die Landesgruppe China der VDA. eine einmalige Sammlung unter diesen 4000 Volksgenossen. Und die Sammlung erbrachte 112 000 RM., die der Heimat überwiesen wurden. Deutsche in Brasilien sammelten 45 000 RM. 15 000 RM. überwanden sie zur Unterstützung erwerbsloser Deutscher in Brasilien: 30 000 RM. gingen nach Deutschland. Während ist dieses Beispiel: Vertriebene Rußlanddeutsche, die sich in Argentinien angesiedelt haben und wahrlich schwer um ihr Brot ringen, sammeln für die deutsche Heimat, für notleidende Volksgenossen. Aus deutscher Not erwachs die deutsche Schicksalsgemeinschaft nicht nur im Reich, sondern überall, wo Deutsche wohnen, und über alle politischen Grenzen hinweg schließt sich zusammen und erstarkt die große deutsche Nation der hundert Millionen. Der in Argentinien siedelnde Rußlanddeutsche, der seine lauer erübrigten Groschen ins Reich schickt — das er nie gesehen hat — der fragt nicht nach der Staatszugehörigkeit. Er ist Deutscher und der andere jenseits des Ozeans, dem es noch schlechter geht als ihm, der ist auch Deutscher, der ist sein Bruder. Und das genügt.

Wenn aus ärmlichen deutschen Siedlungsgebieten, etwa aus der jugoslawischen Batscha aus dem Kanak oder aus Sieben-

bürzen, keine Ströme von Geld nach Deutschland fließen, dann besagt das nicht, daß dort ein Teil der deutschen Volksgemeinschaft die Forderung der Winterhilfe nicht geteilt hat. Das besagt nur, daß sie dort mehr Vöcker zu kopfen haben als sie selbst kopfen können. Aber sie sammeln und helfen genau so wie wir im Reich und tun ihre Pflicht. Denn es ist nicht wichtig, wohin das Geld geht; wichtig ist, daß deutsche Not gelindert wird, wo immer sie ihr grausames Antlitz erheben mag.

Man braucht nur über die Gebirgskämme der Sudeten zu gehen in deutsches Land jenseits der Grenzen, in die Täler des Erzgebirges, des Adlergebirges, des Böhmerwaldes, nach Südtirol, nach Ost-Oberschlesien, da findet man diese Inseln deutscher Not. Deutsche ohne Winterhilfe.

In den Heimatbeitergegenden Sudetendeutschlands wütet der blanke Hunger. Menschen, die auf losem Boden stehend seit Jahrhunderten in vierzehnjähriger Heimatarbeit mit Spinnrad, Spielwaren, Handweben ein immer schon hartes Brot verdienten, stehen vor dem Nichts, weil alle Märkte ihren Waren verschlossen sind und weil sie von einer staatlichen Unterstützung von 1.50 RM. in der Woche nicht leben können und doch nicht sterben wollen. Kartoffeln und Wurzeln sind ihre Nahrung. Viele Schulen sind längst geschlossen, weil die vom Hunger entkräfteten Kinder den Schulweg nicht mehr machen können und weil ihnen Kleider und Schuhe fehlen.

Und es ist in Ost-Oberschlesien nicht anders und in vielen Gegenden, wo deutsche Menschen leben. Deutsche Kinder, die vor Hunger sich nicht mehr außerhalb des Hauses bewegen können... das ist ein Bild, zu dem sich eine einzige Zahl gefügt hat: die Selbstmordopfer der Deutschen sind in der Tschechoslowakei doppelt so hoch wie die der Tschechen! Das ist ein stummer Verzweiflungsschrei deutscher Not, den man hören muß, überall wo Deutsche wohnen.

Württemberg

Wichtige Besprechungen in Siedlungsfragen

Stuttgart, 24. Jan. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Ueber grundlegende Fragen der künftigen Siedlungspolitik und die im Jahre 1934 zu treffenden Maßnahmen hat kürzlich eine wichtige Besprechung im Reichsernährungsministerium in Berlin stattgefunden. Von Württemberg waren in dieser Sitzung anwesend Wirtschaftsminister Professor Dr. Lehmann und Landesbauernführer Arnold, beide alte Kämpfer der heutigen nationalsozialistischen Siedlungspolitik. Am Ende der Woche nahmen beide Herren am Reichsbauerntag teil.

Aus der Vergangenheit der Stuttgarter Bankräuber

Stuttgart, 24. Jan. Wie die Kriminalabteilung des Polizeipräsidiums Stuttgart mitteilt, haben die inzwischen durch Selbstmord geendeten Massenmörder Waldemar Belte und Kurt Sandweg aus Wuppertal, wie jetzt einwandfrei feststeht, auch den Raubüberfall auf die Stuttgarter Bank in Gablingen am 18. November 1933 verübt. Es ist damals gelungen, an dem von den Tätern gestohlenen Kleinkraftwagen eine Fingerspur zu identifizieren und abzunehmen, deren Vergleichung ergeben hat, daß die Spur vom rechten Zeigefinger des Raubmörders Belte verurteilt wurde. Weil von den bisher noch unbekannteren Tätern nirgends Fingerabdruckblätter registriert waren, konnten die zur Vergleichung nötigen Abdrücke erst von den Leichen genommen werden. Die von Stuttgart nach Basel entsandten Beamten haben außerdem noch weiteres Beweismaterial mitgebracht, aus dem einwandfrei hervorgeht, daß Belte und Sandweg den Bankräuber Feuerstein erschossen haben. In einem bei Belte gefundenen Taschennotizbuch befinden sich u. a. folgende Aufzeichnungen: 18. 11. 33 (Mitt.) St. — 5. 1. 34 (13) „Mitt.“ Ba. — Die Abführung bedeutet ohne Zweifel „Autoüberfall“. Die beiden angegebenen Daten stimmen mit den Tatzeiten von Stuttgart und Basel überein. Es steht fest, daß die Täter, nachdem sie Stuttgart verlassen hatten, nach Hause fuhren und sich in Düsseldorf und Köln das französische und belgische Visum besorgten. Sie sind dann über Brüssel und Antwerpen nach Paris gereist. Dort haben sie sich einige Zeit aufgehalten, worauf sie sich über Marseille nach Basel begaben. Auch nach dem Banküberfall sind sie vorübergehend wieder in Marseille gewesen, bald darauf aber wieder nach Basel zurückgekehrt. Am Morgen ihrer Kontrolle durch die Beamten der Basler Kriminalpolizei wollten die beiden Massenmörder Basel verlassen. Sie hatten nur noch wenig Bargeld im Besitz und hätten vermutlich bald wieder einen neuen Überfall begangen. Bei den Tätern fand man außer ihren Selbstladepistolen noch 28 Schuß Munition, Kal. 7,65 Millimeter. Die Tagebuchaufzeichnungen werden durch die Kriminalpolizei noch weiterhin genau geprüft. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich an Hand derselben Anhaltspunkte für die Aufklärung weiterer ähnlicher Straftaten ergeben.

Erklärung der Deutschen Christen

Stuttgart, 24. Jan. Annähernd 80 Kirchengemeinderäte der nationalsozialistischen „Deutschen Christen“ nahmen auf ihrer Tagung zu den jüngsten kirchlichen Ereignissen folgende Entschlüsse an:

„Die Kirchengemeinderäte Stuttgarts der nationalsozialistischen „Deutschen Christen“ erklären, daß sie grundsätzlich zur kirchlichen Mitarbeit in den Gemeinden bereit sind. Sie können sich aber zu ihrem Bedauern an dem neu eingeführten Evang. Gemeindedienst nicht beteiligen, solange die oppositionelle Haltung der württ. Kirchenleitung und des württ. Pfarrernotbundes gegen den Reichsbischof besteht, die Geschäftsführung des Evang. Gemeindedienstes ohne Mitwirkung der Landesleitung der „Deutschen Christen“ erfolgt und in besonderer Weise in der Hand von Mitgliedern und Führern des Pfarrernotbundes und alten Ev. Volksbundes liegt.“ — „Die Kirchengemeinderäte der „Deutschen Christen“ Stuttgarts legen dagegen Verwahrung ein, daß am Sonntag, 14. Januar, entgegen der Verordnung des Reichsbischofs zur Wiederherstellung des kirchlichen Friedens die Pfarrer des Pfarrernotbundes die Kanzel zur Verlesung einer kirchenpolitischen Erklärung mißbrauchten, in der zum Ausdruck kam, daß die Notbündler sich nur zum Gehorsam gegenüber dem württ. Landesbischof verpflichtet halten. Die „Deutschen Christen“ erklären darin eine eindeutige Stellungnahme gegen den Reichsbischof, welcher der Vertrauensmann unseres Führers Adolf Hitler ist. Wer sich gegen den Reichsbischof wendet, stellt sich darum auch unwiderruflich gegen den Nationalsozialismus und das Dritte Reich.“

Stuttgart, 24. Jan. (Schwerer Sturz.) Am Montag stürzte ein 44 Jahre alter Mann vom Dach eines Hauses der Reußenstraße, auf dem er sich zur Anbringung einer Antenne aufgehalten hatte, etwa 10 Meter hoch in den Hof ab. Er erlitt Knochenbrüche und eine Kopfverletzung und mußte in das Karl Diga-Krankenhaus übergeführt werden.

Zu den Vorgängen in der Stuttgarter Stadthalle. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die Vorgänge in der Stadthalle, insbesondere einige Wendungen in der Rede von Professor Adam, haben auch in der Studentenschaft der Universität Tübingen große Erregung hervorgerufen. Der Herr Kultminister hat angeordnet, daß bis zu einer endgültigen Entscheidung die Vorlesungen von Professor Adam zu unterbleiben haben.

Lehrgang für Bauernkinder. In der Zeit vom 26. Februar bis 24. März 1934 wird an der Staatlichen Viehzucht- und Melkerschule Ludwigsburg ein Lehrgang für Bauernkinder abgehalten. Der theoretische Unterricht umfaßt Milchviehwirtschaft, Fütterungslehre, Kälberaufzucht, Schweinezucht, Geflügelzucht und Gesundheitspflege der Haustiere. Die praktische Unterweisung erstreckt sich auf Melken, Kälberaufzucht und Schweinehaltung.

Kornweiskheim, 24. Jan. (Neubau der Oberamtsparthalle.) Nachdem die bisherigen Räume der hiesigen Zweigstelle der Oberamtsparthalle Ludwigsburg seitens des Bau- und Sparvereins gelündigt werden mußten, hat sich der Verwaltungsausschuß der Parthalle entschlossen, neue Räume durch Erstellung eines Neubaus zu schaffen. Als geeigneter Bauplatz wurde der Caplay an der Johannes- und Horst Wessel-Straße gefunden.

Göppingen, 24. Jan. (50 Göppinger Arbeiter fahren in Urlaub.) Wie schon mitgeteilt, wird die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ anfangs Februar auch von Württemberg aus einen Urlaubszug laufen lassen, der voraussichtlich 50 erholungsbedürftige Arbeiter von Göppingen mitnehmen wird. Die Fahrt soll entweder ins Riesengebirge oder in den Thüringer Wald gehen.

Geislingen, 24. Jan. (Vom Gerüst.) Der 25jährige Robert Blessing von hier, der als Landhelfer bei einem Bauer in Unteröhringen tätig war, stürzte von einem Gerüst, wobei er einen Schädelbruch erlitt. Er mußte ins Bezirkskrankenhaus nach Geislingen übergeführt werden, wo er immer noch bewusstlos darniederliegt.

Heilbronn, 24. Jan. (Eine große Menge Tabak verbrannt.) Am Dienstag vormittag ist im Tabakraum einer Zigarrenfabrik am Kaiser-Friedrich-Platz eine größere Menge Tabak in Brand geraten. Das Feuer konnte durch Werksangehörige gelöscht werden. Der Materialschaden ist bedeutend.

Duttelnberg, 24. Jan. (Seinen Verletzungen erliegen.) Wie berichtet, hat sich kürzlich der 80 Jahre alte Linus Bauer von hier sehr schwere Verbrennungen am Arm zugezogen. Er war, neben dem Ofen stehend, eingeschlafen und hatte nicht bemerkt, daß er diesem zu nahe kam. Als er aufwachte, gewahrte er zu seinem Schrecken, daß er sich den Arm ganz erheblich verbrannt hatte. Nützliche Kunst war nicht mehr imstande, den Hochbetagten am Leben zu erhalten.

Göppingen, 24. Jan. (Brand.) Dienstagfrüh weckte Feueralarm die hiesige Einwohnerschaft. Das Gebäude des Badermeisters Theodor Hieber stand in hellen Flammen. An eine Rettung des Gebäudes konnte nicht mehr gedacht werden. Umso mehr mußten die angrenzenden Gebäude geschützt werden. Dank der Tapferkeit der Feuerwehrmannschaft gelang es auch, die Gefahr zu beseitigen.

Ulm, 24. Jan. (Betrügerischer Monteur.) In den letzten Tagen tritt in Ulm ein angeblicher Monteur auf, der in einzelnen Wohnungen vorkommt, die elektrische oder die Gasleitung reparieren zu müssen. Wenn der ersaunte Wohnungsinhaber die Licht- oder Gasleitung dann probiert, stimmt tatsächlich etwas nicht. Der angebliche Monteur sucht nämlich solche Wohnungen auf, wo die elektrische Sicherungslinie oder die Gasuhr außerhalb der Wohnung sind und wo er vor Betreten der Wohnungen zuerst Störungen herbeiführt. Für die ausgeführten Arbeiten zieht er die Geldbeträge sofort ein und quittiert sie unter falschem Namen. Bei Auftreten wird um rasche Mitteilung an die Kriminalpolizei gebeten. Am Dienstag ist der Betrüger in zehn Fällen ausgetreten.

Neu-Ulm, 24. Jan. (Kinder-Tragödie.) Das 4 1/2 Jahre alte Töchterchen der Landwirtschule Josef Meyer in Roth bei Pfaffenhofen war mit seinem 3 Jahre alten Schwesterchen allein in der Wohnküche zurückgelassen worden, während die älteren Geschwister in der Schule, die Eltern bei den Nachbarn weilten. In der Küche besaß sich ein Bündel Zeitungen zum Anschüren. Das ältere Kind wollte anscheinend, wie es oft von der Mutter gelehrt hatte, nachschüren. Es schob einen Papierballen in den Herd; dieser fiel brennend zurück und setzte die Kleider des Kindes in Flammen. Vor den Augen des entsetzten Schwesterchens, dessen Ruhe nicht gehört wurden, verbrannte das Mädchen bei lebendigem Leibe, da es die Türe nicht öffnen konnte. Als die Geschwister von der Schule heimkamen, entdeckten sie die verkohlte Leiche. Entsetzen im Bild und stumm sah das dreijährige Würmlein auf einer Bank in der Ecke, ein Zeuge gräßlichen Geschehens. Die Gerichtskommission nahm eine Untersuchung vor.

Siamaringen, 24. Jan. (Mäusejachen aus.) Gegen

Stadt Wildbad.

Ausbildung einer Hebamme.

Für die Anstellung als künftige Hebamme in Wildbad soll eine (verheiratete oder unverheiratete) Frau auf Kosten der Stadt in 12 monatigem Kurs in der Landeshebammschule ausgebildet werden (Kursbeginn Ende Juli 1934). Gutbezahlende Frauen zwischen 20 und 30 Jahren, mit guter Auffassungsgabe und mit gutem Gesundheitszustand können sich bis zum 5. Februar schriftlich unter Einreichung eines selbstverfaßten und geschriebenen Lebenslaufes beim Bürgermeisteramt melden.

Bürgermeisteramt.

Schöne
3-Zimmerwohnung
mit allem Zubehör
auf sofort oder
später zu vermieten
zu erfragen in der Tagblatt-
Geschäftsstelle.

W.V.W.
Morgen Freitag nachm. 5 Uhr
Zusammenkunft
„Goldener Stern“

Eine
kleine
Anzeige
ist besser
als keine
Anzeige

Unterstützt das heimische Gewerbe!

Erwarten ist die Donau am Samstagabend an einigen Stellen doch noch über die Ufer getreten und hat die Laizer Weisen bis zum Bahndamm teilweise überschwemmt. Das nasse Element kam den zahlreichen Mäusen sehr ungelegen. In Scharen rühten sie vor dem herankommenden Wasser aus, um höher gelegenes, trodenes Gelände zu erreichen. Diese Massenwanderung bot den Laizer Buben günstige Gelegenheit, über die Schädlinge herzufallen, die dann unter gutgezielten Streichen zu Dutzenden und aber Dutzenden ihr Leben lassen mußten.

Krankheitsstatistik. In der 2. Jahreswoche vom 7. bis 13. Januar wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 38 (tödlich —), Genickstarre 1 (1), Scharlach 62 (—), Fleischvergiftung 6 (—), Paratyphus — (2), Kindbettfieber 3 (1), Tuberkulose der Atmungs- und anderer Organe 10 (20).

Zwei Brüder finden sich

An einem Sonntag tags vor Weihnachten sahen zwei Arbeitsdienstkameraden im Lagersraum des Lagers Heilbronn — Abteilung 260,2 — an einem Tisch sich gegenüber und unterhielten sich. Sie waren beide erst kurz im Lager und konnten noch nicht aussehen. Fast zwei Stunden sprachen sie, fanden anscheinend besonderen Gefallen aneinander, man erzählte, fragte über das Woher und was sonst einem das Herz bewegen mag. Bis auf einmal der eine fragte: „Wie heißt Du denn?“ Antwort: „Schmid“ — „so heißt ich auch“ sagt der andere, Schweigen... er geht hinaus und holt ein Bild, bringt es dem anderen, „mein Vater!“ — „meiner auch“ antwortet der andere. — zwei Brüder und zwei Herzen haben sich gefunden. Alfred und Otto Schmid. Sie haben sich nie gekannt. Als der Vater der beiden — die zahlreiche Familie wohnte in Weinsberg — mit Kriegsbeginn 1914 ins Feld zog, starb nach kurzer Zeit die Mutter von den Kindern weg. Otto war vier, Alfred ein halbes Jahr alt als man die Kinder in Pflege geben mußte und damit die ganze Familie in alle Winde zerstreute. Der Vater kam vom Feld zurück und verheiratete sich wieder. Nur der eine Sohn Otto fand wieder ins Wohnhaus zurück. Die beiden Brüder wußten voneinander nur das, daß sie irrendwo existierten, bis der Tag des Wiederlebens im Arbeitsdienst sie wieder zusammenführte. Groß ist die Freude der Beiden wie die Anteilnahme seitens der Kameradschaft ob dieses glücklichen Wiederfindens.

Führertagung der Hitlerjugend in Potsdam. Sämtliche höheren Führer der Hitlerjugend aus dem Deutschen Reich, die Führer des Deutschen Jungvolkes und des BdM. versammelten sich am Dienstagabend zu einer Führertagung.

Fünf Kinder mit einem Hammer niedergeschlagen. Ein schreckliches Familiendrama hat sich in der Ortschaft Berzee bei Ramur abgepielt. Ein ehemaliger kleiner Unternehmer, der seit einiger Zeit beschäftigungslos war, erschlug mit einem Hammer seine drei Töchter und verletzete seine übrigen beiden Kinder, darunter einen Säugling im Alter von 2 Monaten so schwer, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Dann erhängte er sich an einem Balken des Dachbodens. Der Täter war ein ruhiger beliebter Mann, der mit seiner Familie in bester Eintracht gelebt hatte.

Aus dem Gerichtssaal

Durch jugendlichen Leichtsinns zu Schaden gekommen

Reutlingen, 24. Jan. Am 9. Dezember 1930 stieß der 16jährige Sekundaner Rieber, der Sohn eines Forstmeisters, in den Räumen des Reutlinger Gymnasiums seinem Klassenkameraden Baumann ein Bein, so daß dieser aufs Knie stürzte. Dieser Jungenstreich hatte bedauerliche Folgen. Bei Baumann stellte sich bald eine Knochenmarkentzündung ein, und zwar nicht im Knie, sondern im Hüftgelenk. Nützliche Kunst vermochte die schädlichen Wirkungen nicht abzuwenden: das getroffene Bein wurde um mehrere Zentimeter verkürzt und das Hüftgelenk blieb steif. Das Stuttgarter Oberlandesgericht verurteilte den Forstmeister als den Vater des beschlagenen Gymnasisten zur Zahlung von 3000 RM. Schadenersatz und legte ihm überdies alle weiteren aus diesem Vorfall entstehenden Kosten auf. — Wie in den Urteilsgründen festgestellt wurde, befindet sich bei Knochenmarksentzündung laut ärztlichem Gutachten der Krankheitsreizer schon im Körper; die schädlichen Auswirkungen können zwar von selbst, aber auch durch Verletzungen schwerer Natur ausgelöst werden, wie es im vorliegenden Falle geschehen ist. Der Sekundaner ist durch das Beinstellen mit solcher Wucht aufs Knie gestürzt, daß sich der Stoß durch die Oberschenkelknochen bis zum Hüftgelenk fortgepflanzt hat, wo dann die Knochenmarksentzündung ausgebrochen ist. Das vom Vater des leichtsinnigen Sekundaners angerufene Reichsgericht wies, wie der Reichsgerichtsdienst des OLG. berichtet, die gegen das genannte Urteil gerichtete Revision als unbegründet zurück.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Fabrik, Wildbad L. Schwarzwald (Jah. 24. Gnd.) Nr. 12. 33. 786.

Der Herr läßt die Arznei aus der Erde wachsen und ein Beerdigter verachtet sie nicht.
Sirach, 38. Kap. 4. Vers.

trinken Sie

wenn Sie Ihre Gesundheit, dieses höchste Gut der Welt erhalten oder wiedererlangen wollen, jetzt im Herbst eine der 4 Sorten des aus allerbesten, gisfreien Heilkräutern vom Fachmann hergestellten

Rhöner Gebirgskräuter-Tee

- Nr. 1 gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hergenschuh, Arterienverkalkung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- u. Blasenleiden usw.
- Nr. 2 gegen Nervosität, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wasser sucht, Fettleibigkeit etc.
- Nr. 3 gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden etc.
- Nr. 4 zur Blutreinigung u. -verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Rhöner Gebirgskräuter-Tee ist im In- und Ausland seit Jahren als ganz hervorragend bekannt, deshalb lassen Sie sich nicht irgend einen andern Tee geben, sondern verlangen Sie ausdrücklich „Rhöner Gebirgskräuter-Tee“. Er hat Tausenden geholfen und hilft auch Ihnen.

Zu haben in den Apotheken in Wildbad bestimmt Stadtapothek.

